

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 5. Juli 1867.

27.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vorausbezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

Verordnung, Maßregeln wegen der Kinderpest betreffend, vom 27. Juni 1867.

Nachdem die Gefahr der Einschleppung der Kinderpest sich insoweit erledigt hat, daß eine Milderung der noch bestehenden Sperrmaßregeln erfolgen kann, so wird unter Wiederaufhebung der wegen Bayern unter dem 29. April d. J., wegen Böhmen unter dem 8. Juni d. J. erlassenen Verordnungen hierdurch verordnet wie folgt: 1) Der kleine Grenzverkehr unterliegt gegen Bayern ebenso wie gegen Böhmen keiner weiteren Beschränkung. 2) Das Einbringen von Rindvieh mittelst der Eisenbahn nach Sachsen ist in Ansehung der einheimischen Racen aus Bayern, sowie aus Böhmen und Mähren in dem Falle gestattet, wenn die Transporte mit Gesundheitspässen versehen sind, und durch obrigkeitliche Zeugnisse in glaubwürdiger Weise bescheinigt ist, daß diese Thiere aus seuchenfreien Gegenden stammen oder sich seit wenigstens 4 Wochen daselbst befunden haben. 3) Ueber die Grenze gegen Böhmen und Bayern dürfen völlig trockene und harte Häute, trockene Knochen, trockene, von allen häutigen Anhängen und den Stirnzapfen befreite Hörner, gesalzene und trockene Därme, geschmolzener Talg in Fässern, Wolle, Haare und Borsten in Säcken eingeführt werden, wenn durch obrigkeitliche Certificate glaubwürdig bescheinigt ist, daß sie aus seuchenfreien Gegenden stammen. 4) Die Ein- und Durchfuhr von Steppenvieh (ungarischem, podoltschem, galizischem Vieh), ingleichen von Rindvieh ohne Unterschied der Race, welches aus andern als den unter 1) genannten Theilen der österreichischen Monarchie kommt, bleibt dagegen bis auf Weiteres noch ferner verboten. 5) Thierische Rohproducte von Rindern, Schafen und Ziegen in frischem Zustande, insbesondere rohes Fleisch, Eingeweide, frische Knochen, ungeschmolzener Talg, frische Häute, Hörner und Klauen dürfen über die böhmische Grenze nur insoweit, als sie nachweislich aus Böhmen oder seuchenfreien Gegenden von Bayern stammen, im kleinen Grenzverkehr, nicht aber auf Eisenbahnen eingebracht werden.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen werden nach Maßgabe § 3 der allerhöchsten Verordnung vom 16. Januar 1860 gestraft.

Dresden, am 27. Juni 1867.

Ministerium des Innern.

von Mostik-Wallwitz.

Forberg.

U m s c h a u.

Die Klage der Soldatenwitwe.

(Am 3. Juli 1867.)

Oft walt Ihr hinaus an die Gräber der Lieben,
Oft schmückt Ihr mit duftenden Kränzen den Stein;
Von früherem Glück ist Euch wenig geblieben:
Im sandigen Hügel ein modernd Gebein.

Und dennoch ist's Balsam für blutende Herzen,
Zu weinen, zu beten am friedlichen Grab:
Es wandelt in Wehmuth verzehrende Schmerzen
Und lenket die Seele vom Irdischen ab.

Mir Armen wird solcher Trost nimmermehr werden;
Nicht kann ich bekränzen am heutigen Tag
Sein Grab, das mir Keiner, ach Keiner auf Erden,
Aus Tausend von Gräbern zu zeigen vermag.

Und wenn mich die weinenden Kinderchen fragen:
„Lieb' Mutter, wo bleibt denn so lang der Papa?
Er zog in den Krieg wohl vor Hundert von Tagen;
Die andern Soldaten sind längst wieder da.“

Da kann ich der Klagenden Händchen nicht fassen,
Zu führen sie hin an des Seligen Grab.
Im fremden Land mußte sein Leben er lassen;
Im fremden Land senkt' man den Helden hinab.

Billige Preise!

vielen
welche
in und
Dank
ler für
terföhl-
banken
für die
eit der
rochene
sowie
benden
n und
en und
on nah
Dank
reicher
chickale

rt,
blieben,
ort:

te.

10 Ngr.
13
10
—
20
28
15

1867:
— Pf.
verkauft
— Ngr.

Nur still mit den Waisen im Kämmerchen weinen,
Das ist der Verlassenen traurig Geschick;
Zu wahren vor Kummer die Herzen der Kleinen
Die Sorge der Wittwe, ihr einziges Glück.
(Dr. J.) — m —

Das „Ehemniger Tageblatt“ schreibt unterm 2. Juli: Schon gestern Abend verbreitete sich in unserer Stadt die Nachricht, daß sich in Lugau in einem der dortigen Kohlschächte ein bedeutendes Unglück ereignet habe, was leider heute in vollem Umfange bestätigt worden ist. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr stürzte aus bisher noch nicht genau ermittelter Ursache in dem dem Zwickau-Lugauer Steinkohlenbauverein gehörenden Werke „Neue Fundgrube“ der Förderschacht in einer Tiefe von 120 Ellen von der Oberfläche entfernt zusammen und Zimmerhölzer, sowie nachgehendes Gestein in das Werk hinab, so daß der Schacht in einer Tiefe von 270 Ellen vollständig zugefüllt ist. Unglücklicherweise befanden sich zur Zeit des Ereignisses nach den bis jetzt möglichen Ermittlungen gegen 104 Bergleute mit einem Steiger in dem Werke, die, da dasselbe nur einen Förderschacht besitzt, falls die Unglücklichen nicht theilweise schon durch die Katastrophe getödtet worden sind, von der Oberwelt abgeschnitten wurden. Da der Schacht im Ganzen über 900 Ellen Tiefe hat und die erste Arbeitsstrecke, woselbst sich die Unglücklichen wahrscheinlich befinden, 823 Ellen von der Oberfläche entfernt ist, so dürfte die Hoffnung auf Rettung eine sehr geringe sein, umsomehr, als leider auf der fest verkeilten Bruchstelle sich bereits Wasser angesammelt hat. Merkwürdig bleibt der Umstand, daß bei Beginn der Katastrophe noch drei Arbeiter Zeit gewannen, sich zu retten. Dieselben sollen ausgesagt haben, es sei schon vorher ein verdächtiges Knattern der Schachthölzer von ihnen vernommen und deshalb der mit verschüttete Steiger ersucht worden, sie ausfahren zu lassen, was derselbe aber verweigert habe. Das Weitere wird wohl die spätere Untersuchung ergeben. Das Hinabstürzen der Masse hat bis heute Abend 5 Uhr fortgedauert, so daß das Schlimmste zu befürchten steht. Schon jetzt möchten wir darauf hinweisen, welches schreckliche Elend über die Familien der Unglücklichen hereingebrochen ist, ihre Frauen und Kinder (es befindet sich unter den Verunglückten, wie wir vernehmen, u. A. ein Familienvater von 9 Kindern) stehen ohne Ernährer da. Schnelle und energische Hilfe thut noth. — Wenn, wie zu fürchten steht, alle Rettungsversuche vergeblich sind, so werden mehr als 300 Kinder zu Waisen. Herzerreißend soll der Anblick der armen Frauen und Kinder sein, die in der Nähe des Schachtes weinen, jammern, beten. —

Es kann nun nicht mehr bezweifelt werden, daß Kaiser Maximilian von Mexico von den Republikanern am 19. Juni erschossen worden ist. Der österreichische Gesandte in Washington hat die schreckliche Nachricht nach Wien telegraphirt. In den letzten Wochen hoffte man immer noch, er werde aus Amerika verbannt oder gegen Lösegeld freigegeben werden (das Kaiserhaus hatte bereits

die nöthigen Summen bereit), um so furchtbarer wirkt nun die Kunde eines solchen Ausgangs. Nicht einmal durch ehrlichen Kampf ist der Kaiser in die Hände seiner Gegner gefallen; schändlicher Verrath, Verrath für Geld, Verrath von Seiten desjenigen, auf den der Kaiser Ehren auf Ehren gehäuft und in den er sein ganzes Vertrauen setzte (Lopez heißt der Schurke); er hat Nachts die Thore der Festung geöffnet und die Feinde an das Lager des Kaisers geführt. Der Kaiser stand im blühendsten Mannesalter, morgen, Sonnabend, hätte er seinen 35. Geburtstag gefeiert. Er war einer der begabtesten Fürsten, hatte sich durch die Verwaltung der österreichischen Marine Ruhm und Liebe erworben und lebte in der glücklichsten Ehe mit Charlotte von Belgien, die unheilbar wahnsinnig ist. Sie sah diesen Ausgang längst vorher, weil sie seine unerbittlichen Gegner kannte. Eine unausstilgbare Schmach bleibt — in unserm humanen und civilisirten Jahrhundert! — diese blutige Hinrichtung des unschädlich gewordenen Feindes und vollends die grausame, heimtückische Weise, wie man verfuhr. Nicht nur haben die Juaristen, wie es scheint, die Fürsprache ebenso wol der Vereinigten Staaten als sämtlicher europäischer Großmächte für den gefangenen Kaiser unbeachtet gelassen (wenigstens von den letztern versichert man für gewiß, daß sie, Oesterreich natürlich voran, in Washington Schritte dieser Art gethan), sondern sie haben auch durch die Zusammensetzung und Proccedur des niedergesetzten Kriegsgerichts, insbesondere durch die Heimlichkeit, mit welcher dieses sich umgab (nach amerikanischen Berichten), nur zu sehr an den Tag gelegt, daß es ihnen um eine grausame Rache um jeden Preis zu thun war. „Das ist“, sagen wir mit der Neuen Freien Presse, „die Politik nicht der Wiedervergeltung, sondern der Rache, gegen die sich die Bildung unsers Jahrhunderts empört.“ Daß die öffentliche Meinung Oesterreichs zum nächsten Gegenstande ihrer tiefen Erregung über den gewaltsamen Tod eines mit Recht beliebten heimischen Fürstensonnes neben seinen Mördern den eigentlichen Urheber der ganzen tragischen Verwicklung macht, als deren Opfer Maximilian fiel, ist begreiflich, und wir sollten meinen, diese Empfindung müßte auch in der Hofburg zu Wien, ja vor allem dort, getheilt werden. Die unabhängigen Blätter Wiens drücken sich darüber ziemlich stark aus. Die „Presse“ sagt: Für den Kaiser Napoleon ist das trostlose Ende seiner mexicanischen Schöpfung ein moralisches Moskau. Alle Welt weiß, daß er den österreichischen Erzherzog nach Mexico gelockt und dort im Stiche gelassen hat. Viele Tausende von Franzosen und Oesterreichern fielen als Opfer der „größten Idee“ des französischen Kaiserreichs, Hunderte von Millionen Francs wurden von derselben verschlungen, und das Ende ist unseliger als alles, was vorhergegangen. Das sind die Werke einer irdischen „Vorsehung“! —

Freiherr v. Beust ist vom Kaiser zum Reichskanzler ernannt worden, eine Würde, die seit des

Zeit
Niem
an de
für U
sind
in fu
er n
wind
gegen
stellu
den
sen d
liken
laster
Länd
Festz
Schil
25.
volle
einen
„Am
Son
dem
die
wurd
hoch
thäle
Sais
eine
gestr
umg
hier
Der
Ernt
erstic
den
sich
über
man
Bei
auch
Saa
158
See
fenn
vern
daß
im
gef
nich
vöse
tritt
kom
Gar
Roc
Kai
Her
der
fran

Zeit vom berühmten oder berüchtigten Metternich Niemand bekleidet hat. Herr v. Beust steht nun an der Spitze des Gesamtstaates, das Ministerium für Ungarn und das für die übrigen Kronländer sind ihm untergeben. Er hat bereits so Riesiges in kurzer Zeit geleistet, daß man wohl hoffen darf, er werde auch die beiden größten Hindernisse überwinden, die sich Oesterreichs Aufblühen noch entgegenstemmen: das Concordat und die Ausnahmebestellung Ungarns. Kann er den Reichsrath und den Kaiser bewegen, allen anderen Glaubensgenossen dieselben Rechte zu gewähren, wie den Katholiken und bringt er die Ungarn dazu, die Staatslasten in gleichem Maße zu tragen, wie die übrigen Länder, so ist Beust der erste Staatsmann der Jetztzeit, größer als Napoleon und Bismarck. —

Die Blätter in Wiesbaden sind gefüllt mit Schilderungen über ein Unwetter, welches am 25. Juni dort und in der Umgegend so grauenvolle Verheerungen angestellt hat. Wir entnehmen einem Berichte des Rheinischen Kurier Folgendes: „Am heftigsten ergossen sich die Wassermassen von Sonnenberg her, ferner aus dem Dambach- und dem Bellrighthal. Der Anprall des Wassers an die Kaserne war furchtbar. Thüren und Möbel wurden fortgeschwemmt und die Gärten einige Fuß hoch überfluthet. Aus den verschiedenen Seitenthälern Wiesbadens, in welchen jetzt, der hohen Saison wegen, viel gebleicht wird, wurde natürlich eine Masse Wäsche weggeschwemmt. Während des gestrigen Mittags hieß es auch, es wären Menschen umgekommen, glücklicherweise aber hat sich weder hier noch in der Umgegend dieses Gerücht bestätigt. Der Schaden auf den Feldern ist furchtbar. Ganze Ernten sind verschwemmt, im Schlamm und Sand erstickt oder niedergedrückt von den Fluthen und den Holz- und Steinmassen, welche dieselbe mit sich führten. Der Schaden im Cursaalkpark wird über 10,000 Fl. geschätzt; in der Umgegend wird man diese Summe einigemal multipliciren müssen. Bei der allgemeinen Verwirrung gab es natürlich auch komische Scenen. So wurden im großen Saale des Curhauses lebende Karpfen gefangen. —

Kaiser Napoleon hat von der Kammer 158 Millionen Francs verlangt, um die Land- und Seetruppen neu zu bewaffnen. Die Pariser Börsenwelt hat diese Forderung nicht ohne Verstimmung vernommen; ihr schien es schon kein gutes Zeichen, daß die Rede, mit welcher Minister v. d. Heydt im Namen des Königs den preussischen Landtag geschlossen hat, des königlichen Besuches in Paris nicht ausdrücklich gedachte. Es herrscht eine nervöse Verstimmung, die bei vielen Anlässen hervortritt. —

Der Sultan hat sich vier prächtige Pferde kommen lassen, die denen Napoleons an Farbe und Gangart ähnlich sind und er wird sie in Paris reiten in Rock, Hose und Weste vom Schnitt und der Farbe des Kaisers. Nur von oben herunter werden sich die Herren unterscheiden, der Kaiser trägt seinen Hut, der Sultan seinen prächtigen Turban. Aber die französische Sprache hat sich der Sultan nicht verschrei-

ben können, er wird sich dabei mit seinem Gastfreunde per Dolmetscher unterhalten. Die Pariser freuen sich auf ihn; wenn er aber wieder fort ist, wird es sein wie bei einem Feste, sobald das Feuerwerk abgebrochen ist. Der Zug ist aus und die Leute ziehen halb belustigt, halb gelangweilt heim.

Telegraphische Nachricht.

Dresden, 4. Juli, 2 U. 15 M. Nachm. Ein amtliches Telegramm des Dr. J. meldet aus Büstenbrand Vormittags: Der Durchbruch zum Lugauer Schacht, wo am 30. Juni über 100 Bergleute verschüttet wurden, ist vollendet; soeben fährt ein mit Lebensmitteln versehener Steiger an.

Locales.

Zu unserer Turnerfabnenweibe hatten sich gegen 150 auswärtige Turner eingefunden, darunter die Turnerfeuerwehr aus dem Plauenschen Grunde. Die größeren Ortschaften des Gauverbandes, Reichen, Großenhain, Döbitz waren im Ganzen sehr schwach vertreten; von Dresden hieß es Anfangs, daß es sich mit 400 Mann betheiligen wolle, wovon aber bloß 3 Mann erschienen. An den Grenzen der Stadt von Comitémitgliedern des hiesigen Vereins empfangen, zogen die einzelnen Vereine unter Musikbegleitung bei uns ein. Die Zeit bis zum Festzuge vertrieben sich die Gäste theils mit Besichtigung der Stadt, theils mit lebhafter Unterhaltung. Einige Turner aus dem Plauenschen Grunde gaben auf dem Rathhause Saale Proben ihrer Gewandtheit im Fechten zum Besten. Nach 3 Uhr begann der Zug, durch Musik und Gesang der hiesigen Liedertafel belebt. Die Dresdner Straße und Bergstraße entlang durch das Publitz'sche Gut nach dem Turnplatz. Ueber den Mühlgraben war eigens eine Brücke geschlagen worden. Auf dem Turnplatz hatten sich die jungen Damen, meist in Weiß und Grün gekleidet, im Halbkreis aufgestellt und eine ziemliche Menge Zuschauer eingefunden. Die Feier begann mit Jul. Otto's herrlichem Liede: „Das treue deutsche Herz“, ausgeführt von der Liedertafel. Dann betrat Fräulein Leonhardi die Rednerbühne, schilderte in kurzen Worten die Entstehung der Fahne, die Betheiligung der Damen an diesem Werke und entfaltete endlich die Fahne. Dieselbe ist ein Meisterwerk der Stickerei und macht einen höchst günstigen Eindruck. „Möge sie stets vor Euch den Weg der Ehre führen; und möge die Schaar immer größer werden, die sie um sich versammelt!“ Mit diesen Worten schloß Fräulein Leonhardi ihre Rede. Deputationen der fremden Turnvereine überreichten nun unter kräftigen Sinnsprüchen Nadeln, die in den Fahnenstock geschlagen wurden, worauf der Vorstand, Hr. Engelmann, die Weihrede hielt. Von der hohen Bedeutung des Turnwesens überhaupt ausgehend, dem einst noch eine schöne Zukunft

blühe, wenn alle Welt eingesehen haben wird, daß große stehende Heere die Kraft des Volkes verzehren, ging Redner auf die Geschichte des Turnvereins zu Wilsdruff über, hob die Opferfreudigkeit der Damen und Vereinsmitglieder hervor, dankte im Namen des Vereins für die prächtige Fabne und übergab dieselbe dem Fahnenträger. Sehr gut nahmen sich die nun folgenden Freiübungen mit Musikbegleitung aus, welche der erste Vorturner in Wilsdruff, Herr Schneidermeister Bochmann, gewandt und sicher vorturnte. Hieran schloß sich das Riegenturnen. Vor dem Abmarsche vom Turnplatz sprach noch der Turnwart, Herr August Webner seine Freude über den festlichen Tag aus, der für ihn noch eine weitere Bedeutung habe. Er feierte an diesem Tage zugleich sein 25jähriges Turnerjubiläum; trotz mancher Widerwärtigkeiten habe er an der Turnerei festgehalten und werde es auch in Zukunft thun. Ein kräftiges Gutheil! schloß diesen Theil der Feier. Der Zug, an dem auch die Damen theilnahmen, setzte sich wieder in Bewegung durch die Straßen der Stadt, die zum Theil recht hübsch geschmückt war.

Manches herzliche Gutheil! tönte den Turnern aus den Fenstern entgegen, manches herabgeworfene Sträußchen wurde von den gewandten Gestalten erhascht, ehe es den Boden berührte. Auf der Restauration fanden die durch längern Marsch und durch Anstrengungen auf dem Turnplatz ermüdeten Turner Rast und Erquickung und sowie die Polonaise begann, war alle Müdigkeit verschwunden. Die meisten Gäste traten noch in der Nacht den Marsch in die Heimath wieder an. Der Tag war vom schönsten Wetter begünstigt und verlief ohne alle Störung, wenn man nicht rechnet, daß ein fremder Turner, der entweder seine Kraft über- oder sein Gewicht unterschätzt hatte, statt über den Mühlgraben, mitten hineinsprang. Ein guter Gedanke war es von Herrn Restaurateur Günther, eine kleine Restauration auf dem Turnplatz zu errichten, die während der Festfeier immer stark besucht war. —

Die Struth-Concerte stehen zwar in dem bösen Rufe, daß sie gern verregnen; wenn aber einmal das Wetter günstig war, gewährten sie auch allen Theilnehmern einen herrlichen Genuß. An dem für nächste Mittwoch angelegten wird sich die Gesellschaft Erholung in corpore theilnehmen, Schützen, Liedertäfler und Turner sollen zur Theilnahme eingeladen werden. Jedenfalls haben die Vorsteher eine Ueberraschung vor. —

Das Gewitter, welches sich in der Mittagsstunde des 2. Juli über uns entlud, kam ebenso wie das furchtbare vom 28. Juni 1866 über den Landberg herüber, nur etwas weiter westlich. Es berührte unsere Stadt daher nur im Westen, ging nach der Elbe und hat in Dresden vielfachen Schaden angerichtet, siebenmal eingeschlagen, zum Glück nur einmal gezündet, wobei ein Bett verbrannte. —

Kaum haben uns die Schauspieler verlassen, als uns schon wieder ein neuer Genuß geboten wird. Eine Seiltänzer-Gesellschaft ist hier eingetroffen und hat bereits durch Anschlagzettel den

Beginn der Vorstellungen auf hiesigem Schießhause angekündigt. —

Eine amerikanische Spitzbubenjagd.

Erzählung von Theodor König.

(Fortsetzung.)

Ein berber Schlag auf die Schulter drehte mich um, vor mir stand Ballagan mit hochgeröthetem Gesicht, außer Athem, die Büchse in der Hand. „Wir müssen sofort aufbrechen“, flüsterte er mir zu, „wenn uns der Fang nicht entgehen soll. Fällt Ingram diesen Leuten in die Hände, so haben wir ihnen 1000 Dollars zu zahlen, wenn sie nicht gar Anspruch auf die ganze Prämie machen. Mir bliebe dann das Nachsehen und ich habe die Kerle doch erst auf die Fährte gebracht. Also vorwärts!“ Damit sprang er in einen Kahn, zog mich mit Gewalt hinein und ergriff sofort ein Ruder, um die Mitte des Stromes zu gewinnen. Bald sahen wir die Insel vor uns, auf der ich das mehr als verdächtige Frauenzimmer angetroffen hatte. Heute aber war es lebendiger als damals. Eine kreischende Frauenstimme drang durch die harten Worte der Männer, eine dicke Dampfwolke quoll aus dem Dache des Häuschens und bald folgte die helle Flamme nach. Wir landeten. Vor dem brennenden Hause stand die Frau; ihre Kleidung derart, daß man sofort sah, sie war aus dem Bette gerissen worden. „Habt Ihr ihn?“ forschte Ballagan, und als die Männer die Köpfe schüttelten, erhob sich der schlaue Polizeimann einen Blick der Frau nach dem südlichen Ufer, einen so forschenden ängstlichen Blick, daß er sofort wußte, Ingram sei dort versteckt und suche auf dem Flusse zu entkommen. Ehe er aber dem Verbrecher nachsehen konnte, mußte er Beweise für die Fälschung haben. Er nahm die Frau bei Seite, bat, drohte, versprach, und das arme Geschöpf, durch die Vorgänge des Morgens ganz außer Fassung gebracht, gestand, daß sich die Banknotenpresse mit allen Borräthen in einem kleinen Behältnisse neben dem Wohnzimmer befinde. Ohne sich durch den Rauch abhalten zu lassen, drang Ballagan in das Haus und zog auch mich nach, um nöthigenfalls einen Zeugen zu haben. Wir fanden Alles, wie uns das Weib gesagt hatte. Eine kleine Presse, verschiedene Platten Banknoten zu 5, 10 und 50 Dollars. Was aber Ballagan lieber als alle diese Dinge schien, war eine angefangene Platte zu 1000 Dollarnoten der Ohio-Bank. Einige Bündel der Noten wurden eingesteckt, dann verließen wir das Haus, das hinter uns zusammenstürzte. 5 Mann bewachen das Haus und die Frau, commandirte Ballagan, die Ubrigen fahren um die Insel herum und nehmen Alles weg, was wie ein Kahn aussieht. Absichtlich hatte er das so laut als möglich gesprochen, um auch von dem jedenfalls im Gehölze verborgenen Fälscher gehört zu werden, um ihn zu zwingen, schleunigst auf seine Rettung bedacht zu sein. Wir bestiegen auf's Neue unser gebrechliches Fahrzeug und ruderten aus Leibeskräften nach der Südseite der Insel.

Da
Bän
Einf
dem
rude
Sch
der
den
ein
nich
die
Wir
ling
daß
wo

amt

über
Dif

umf

von

ing

ferm

eb

ein
mi

Re
ber
wo

Da — still —, regt sich's nicht unter den großen Bäumen? Ruder ein! Still! Richtig! Aus einer Einbiegung des Flusses schießt ein Kahn hervor, in dem ein einzelner Mann sitzt, der stromabwärts rudert. Es konnte nur Ingram sein; nur 200 Schritte weiter und er war in unsern Händen. Aber der schlaue Fälscher bemerkte uns zu zeitig; mit dem Fahrwasser besser vertraut als wir, flog er wie ein Pfeil auf dem Wasser dahin, daß wir ihm nicht näher kommen konnten. Eine Büchsenkugel, die ihm Ballagan nachschickte, hatte keine andere Wirkung, als ein kurzes, heiseres Lachen des Flüchtlings. Mir wurde allgemach bange, denn ich wußte, daß stromabwärts einige Stellen im Flusse waren, wo das Wasser mehr als 20 Ellen von einer Fels-

bank herabstürzte. Meine Besorgniß Ballagan mittheilen, hieß eben so viel, wie mit den Bäumen am Ufer sprechen; er hatte nur Augen für das Boot, das mit rasender Schnelligkeit vor uns her flog. Umkehren wäre hier schon unmöglich gewesen, die Gewalt, mit der die Wässer uns fortrissen, war zu groß, um ihr Menschenkraft entgegenzusetzen zu können. Jetzt hörte ich auch das Brausen des Wasserfalles; in wenig Minuten mußten wir dort sein. (Schluß folgt.)

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am 3. Sonntag p. Trin. predigt Vorm.: Herr P. Schmidt;
Nachmittags: Herr Diac. Hochmuth.

Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Nachdem die erledigte Function des Feuerpolizei-Commissars im 28. Districte des hiesigen amts-hauptmannschaftlichen Bezirks

dem Gutbesitzer Herrn Carl August Günther in Grumbach übertragen worden ist, wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der gedachte District die Ortschaften

Grumbach, Herzogswalde, Kesselsdorf und Kaufbach umfaßt.

Dresden, den 28. Juni 1867.

Königliche Amtshauptmannschaft.

In Interimsverwaltung: v. Zahn

Boigt.

Holz-Auction.

Im Gasthose zu Raundorf sollen

den 17. Juli 1867,

von Vormittags 9 Uhr an folgende auf Raundorfer Revier aufbereitete Hölzer, und zwar:

- | | | |
|------|----------------------|---|
| 717 | Stück weiche Stämme, | von 5—16 Zoll Mittenstärke, |
| 1177 | " " | Klöcher, von 7—24 Zoll oberer Stärke und 6—8 Ellen Länge, |
| 20 | " " | Röhrhölzer, |
| 63 | " " | Stangen, 4—6 Zoll stark. |
| 1 | Klafter | gellige tannene Nusscheite, |

ingleichen desselben Tages von Nachmittags 2 Uhr an:

- | | | | |
|-------------------|----------|---------------|-----------------|
| 12 $\frac{1}{4}$ | Klastern | gellige harte | } Brennscheite. |
| 270 $\frac{3}{4}$ | " | " weiche | |
| 167 | " | " " | Rollen, |

ferner

den 18. Juli 1867

ebendasselbst von früh 9 Uhr an:

- | | | |
|------------------|-------------------|-----------|
| 6 | Klastern harte | } Stöcke, |
| 99 $\frac{3}{4}$ | " weiche | |
| 6 | Schock hartes und | } Reifig, |
| 558 | " weiches | |

einzelnen und partienweise gegen sofortige baare Bezahlung oder Cautionsbestellung mit Genehmigung des königlichen Finanz-Ministeriums, an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer, welche sich in den Waldorten Glasgrund, Quaderbruch, Rodeland, Hirschhübel, Brandholz, Sautanne, Colmniger Rand und Tännig aufbereitet befinden, vorber in Augenschein nehmen will, hat sich den 15. oder 16. Juli früh 8 Uhr bei der Revierverwaltung zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Tharandt, am 28. Juni 1867.

v. Cotta.

Kreyszig.

Edictalladung.

Zur Befestigung des Vergleiches, welchen

I.
in Sachen, den verschuldeten Nachlaß des Gutsbesitzer Carl August Winkler aus Kesselsdorf betreffend;

II.
in Sachen, das verschuldete Vermögen des abwesenden Brauereibesitzer Carl August Wilhelm Reh aus Herzogswalde betreffend, die in den am 21. Februar und 16. April ds. Js. abgehaltenen Verhörsterminen erschienenen bekannten Gläubiger unter sich geschlossen haben, und zur Sicherstellung der Paciscenten, werden alle diejenigen bekannten und unbekanntenen Gläubiger, welche weder in den erwähnten Terminen erschienen, noch ihre Forderungen an Winkler's Nachlaß resp. Reh's Vermögen angemeldet haben, hierdurch vorgeladen,

den 9. Juli 1867

an hiesiger Gerichtsamtstelle zu erscheinen und ihre Forderungen und Ansprüche an die gedachten Schuldner zu melden und zu bescheinigen, unter der Verwarnung, daß sie widrigen Falls für ausgeschlossen und aller etwaiger Ansprüche, auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden geachtet werden, mit dem bestellten Contradictor rechtlich zu verfahren und fernerer Weisung, diejenigen aber, welche vor Ablauf des gesetzten Termins ihre Forderungen und Ansprüche nicht gemeldet,

den 20. Juli 1867

der im Fall des Nichterscheinens Mittags 12 Uhr für geschehen zu achtenden Publication eines Präclusivbescheids gewärtig zu sein. Auswärtige haben zur Annahme künftighin ergehender Verfügungen bei 5 Uhr. Strafe längstens im Termine einen Bevollmächtigten hier zu bestellen.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 25. April 1867.

Leonhardi.

Obstverpachtung.

Die Obstnutzung der Wilsdruff-Rossener und Rossen-Oschazer Chaussee 3. und 4. Abtheilung soll

Donnerstag, den 11. Juli a. e., Vormittags 10 Uhr,

im Gasthose zu Ober-Eula an den Meistbietenden verpachtet werden und zwar gegen sofortige baare Bezahlung in sächsischer oder preussischer lassenmäßiger Münze oder Papiergeld.

Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Meißen, den 2. Juli 1867.

Die Königliche Bauverwaltung daselbst.

Grimmer.

Ich wohne jetzt Zellaische Straße Nr. 35.
Adv. Bornemann.

Haasenstein & Vogler,

Annoncen-Expedition,

LEIPZIG,

Markt, Thomask. 1.

Hamburg,

Berlin,

gr. Johannisstraße 14, Gertraudenstraße 7.

Frankfurt a/M.,

gr. Gallusstraße 31.

Basel,

Freie Straße 54.

Wien,

Bollgasse 9.

Inserate

werden prompt vermittelt
unter Berechnung nach den Originalpreisen
in die

Zeitungen aller Länder

Beitungs-Verzeichnisse gratis und franco.

Belegblätter über jede Insertion.

Rabattvorteile, ganz nach den bei den Zeitungen selbst geltenden Usancen.

Kostenanschläge stehen auf Wunsch vorher zu Diensten.

Eine Decimalwaage,

geeignet zu 3 Ctr. Tragfähigkeit, ein Handwagen und 2 Flinten sind zu verkaufen bei
Herrmann, Schulgasse in Wilsdruff.



Zwei neumelkende Kühe,

worunter die Kälber stehen, sind zu verkaufen in Altanneberg No. 9.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Wochenblatte werden in der Stadt je zwei Nummern des fliegenden Blattes des Evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung ausgegeben, welche dem Unterzeichneten vom Dresdner Hauptverein zugesandt worden sind, wer dergl. Exemplare außerdem noch zu erhalten wünscht, möge sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Wilsdruff, den 5. Juli 1867.

P. Schmidt.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 1. April d. J. die Rittergutsziegelei zu Neufkirchen bei Wilsdruff pachtweise übernommen habe und empfehle von nun an Ziegel in nur guter und in jeder Beziehung empfehlenswerther Qualität, das Tausend Mauersteine zu 8, 9 und 10 Eblr., Dachsteine 6—7 Eblr. Indem ich noch die Versicherung beifüge, daß ich meine Herren Abnehmer nur prompt und reell bedienen werde, zeichne

hochachtungsvoll
Hermann Wendel.

Ziegelei Neufkirchen, den 24. Juni 1867.

Kaffee-Preiscontant

von **Dorschau & Volgt** in Dresden,
Freibergerplatz No. 21 d, zum goldnen Anker,
reinschmeckend. **Campinos**, 75 Pf.
fein Campinos, 80—85 Pf.,
fein Campinos, 86—90 Pf.,
extraff. Angostura, 92—96 Pf.,
ff. Tillischery, 98—100 Pf.,
ff. Java, gelb und grün, 102—108 Pf.,
extraff. Portorico, 110 Pf.,
Plantagen- und Perl-Ceylon, 115 Pf.
etc. etc. etc.

Alle übrigen Waaren billigst!

Von 5 Pfund an Großpreise.

Freibergerplatz Nr. 21 d,
zum goldnen Anker.

Uhren

werden bei jähriger gut und billigst tragene Uhren im Preis mit ange-



jeder Art

Garantie verkauft, reparirt, sowie ge- Kauf zum höchsten nommen bei **C. A. Schönig**, Dresdner Straße nächst der Brücke.

Warnung für Jedermann.

Wer der **Anna Marie Hoffmann** auf meinen Namen Etwas borgt, erhält von mir keine Zahlung.
Blankenstein, den 1. Juli 1867.

Alois Hoffmann, Braumeister.

Peru-Guano, Portland-Cement, Schwedisch. Holztheer

empfehl **Friedrich Finke**

in Meissen.

Maurer und Handarbeiter

finden ausdauernde Beschäftigung beim Bau der Meissen-Borsdorfer Eisenbahn durch
Maurermeistr. Schmidt in Pottschappel.

Maurer und Handarbeiter

erhalten bei gutem Lohn ausdauernde Arbeit an den Bahnbauten bei Rossen durch den Maurermeister **Sofmann** daselbst.

Nähere Auskunft wird auch im Gasthof zum goldenen Löwen in Wilsdruff hierüber erteilt.

Soeben erschien und ist in der Expedition dieses Blattes zu haben:

Die **neunte** vermehrte und verbesserte Auflage der **Kleinen Sächsischen Köchin**,

oder:

Die auf 15jährigen Erfahrungen begründete **Kochkunst** im bürgerlichen Hausstande, nach welcher man

ohne großen **Kostenaufwand**

die verschiedenartigsten Speisen äußerst nahrhaft und schmackhaft herstellen kann.

Allen Frauen und Mädchen gewidmet

von

Henriette Saalbach.

Preis nur 5 Neugr.

Photographie.

Von Nächstem an werde ich wieder einige Sonntage in Wilsdruff sein.

Otto Schmidt, Photograph.

Liedertafel.

Freitag, den 5. Juli: Liedertafelabend im Berthold'schen Gasthose zu Kesselsdorf.

Sonnabend, den 6. Juli:

Generalversammlung

auf dem Rathskeller in Wilsdruff. Berathung über den in Dschaz stattfindenden Sängertag.

Der Vorstand.

Etablissements - Anzeige.

Belle Bedienung!

Den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend die ergebnste Anzeige, daß ich mich in hiesiger Stadt als

K l e m p n e r

etabliert habe und stets Lager aller Arten Blechwaaren halte, sowie mich zur Anfertigung aller Arbeiten in Messing, Zink, Weiß- und Schwarzblech empfehle; Bauarbeiten, Wasserleitungen, alle Arten Reparaturen, sowie sämtliche in dies Fach einschlagende Gegenstände werden prompt und billigst besorgt.

Jullas Mätzo, Klempner.

Meine Wohnung ist vorm Dresdner Thore, bei meinen Aeltern.

Billigste Preise!

Circus gymnasticus.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend die ergebnste Anzeige, daß die hier angekommene wendische Seiltänzer-Gesellschaft die Ehre hat, Sonntag ihre letzte **grosse Kunst-Vorstellung** mit ganz neuen Productionen zu geben. Zum Beschluß: Besteigung des hohen Thurms-Seiles.

Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Der Schauplatz ist auf dem Schießplatz zu Wilsdruff.
Um zahlreichen Besuch bittet

P. Neumann, Director.

Nur Heute Freitag
Vanillo- und Erdbeer-Eis
empfehlen

C. R. Sebastian.

G e h o l u n g.

Zu der, Mittwoch, den 10. d. M. stattfindenden Concert-Parthie in die Struth werden die Mitglieder, besonders die auswärtigen, hiermit eingeladen. Versammlung um 4 Uhr an Schirmers Gut.
Die Vorsteher.

Bürgerverein.

Nächsten Montag, den 8. Juli Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
im Schießhause wegen der Parthie.

H. Beck, Rector.

Militärverein.

Sonnabend, den 6. Juli l. J. in der Restauration des Herrn Böniß in Kaufbach.
Der Vorstand.

Nächsten Sonntag, den 7. Juli:
Vogelschießen und Concert
im Gasthause zu Kaufbach, wozu ergebenst einladet
Böniß.

Nächste Mittwoch, den 10. Juli d. J.:

Grosses Concert
in der Struth zu Limbach
vom Stadtmusikchor aus Wilsdruff.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Der Concertplatz ist am Helbigsdorfer Fußweg. Freunde der Natur laden freundlichst ein.

C. Scharfe, G. Günther,
Gastwirth. Musikdirector.

Nächsten Sonntag, den 7. Juli:

Schweins-Prämien-Vogelschießen mit Tanzvergnügen
im Gasthause zu Klipphausen.
Dazu ladet ergebenst ein **Schöne.**

Sonntag, den 7. Juli:

Concert mit Bratwurstschmaus
im Gasthose zu Blankenstein,
wozu freundlichst einladet **Hoffmann.**

Wochenmarkt in Wilsdruff am 28. Juni 1867.
1 Kanne Butter 15 Ngr. — Pf. bis 16 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 161 Stück und verkauft
à Paar 3 Thlr. — Ngr. bis 8 Thlr. 15 Ngr.

Getreidepreise von Radeburg, den 26. Juni 1867.

Roggen	5	10	10	10	15	15
Weizen	6	10	10	6	—	—
Gerste	3	25	—	4	—	—
Safer	2	12	—	2	15	—

Druck von C. E. Klincksch & Sohn in Meißen.

W

M

10 M
Anz
in de
so fo
anger

schlu

in d
zirke
dant
schaf
gelte
dem

Die
Im
Sin
Wer